

Infobrief

NR. 44 · JULI 2025

Aus der Arbeit des
Ambulanten Hospizdienstes

Neuer Standort - neuer Schwung

SEITE 3



Ambulanter
Hospizdienst
Herne



DIE
ZEITSCHENKER.

INHALT

-- TITELTHEMA

Neuer Standort - neuer Schwung

- 2 GRUSSWORT
- 3 Wir sind angekommen!
- 4 Tag der offenen Tür:
Ein Beispiel für gelebte Ökumene
- 7 Infotisch Demenz:
Wenn einfache Dinge schwer werden
- 8 Infotisch Ambulante Sterbebegleitung:
Begegnungen, die berühren
- 9 Infotisch Formen der Vorsorge:
Formulare sind nicht alles
- 10 Infotisch Trauerarbeit:
Eine Bank schafft Verbindung
- 10 Ein Blick ins Gästebuch:
Viel mehr als nur schöne Worte
- 11 Ein neues Zuhause für unsere Arbeit:
Warum der Umzug nötig war
- 14 Erst Grillfest, dann Gemeindefest:
Auf gute Nachbarschaft!
- 16 Ehrenamtliche Sterbebegleitung:
Dein Weg beginnt hier
- 18 Offene Gespräche über letzte Dinge:
Café TODquatschen bleibt geöffnet
- 19 **TERMINE**
2. Halbjahr 2025
- 20 **KONTAKT**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ambulanter Hospizdienst Herne
Düngelstraße 34, 44623 Herne
Tel.: 02323 - 988 29 0
E-Mail: info@hospizdienst-herne.de

Redaktion / Textbeiträge: Susanne von Bronk, Gabriele Riddermann, Christa Schodl, Angelika Severin, Ulrich Wittkämper (ehrenamtliche Mitarbeiter*innen), Karin Leutbecher, Karola Rehrmann, Anja Schröder (Kordinatorinnen)

Gestaltung, Redaktion, Lektorat:

Susanne Schübel, JournalistenBüro Herne
Renate Burda (Titelbild und Grafik)

Fotos / Illustrationen:

Ambulanter Hospizdienst, Stefan Kuhn, Sabine Peters / Lichtrevier

Liebe Förderinnen und Förderer
der ambulanten Hospizarbeit in Herne!



„Alles neu macht der Mai“ – dieses geflügelte Wort ist weithin bekannt und eine jede und ein jeder weiß, dass es im Mai in der Natur sprießt, wächst und blüht! Im übertragenen Sinn stehen diese Worte für einen gelungenen Neuanfang und damit auch für den Umzug unseres Ambulanten Hospizdienstes ins Gemeindezentrum Herz Jesu an der Dün- gelstraße im Herner Süden.

In neuen Räumlichkeiten, an neuem Standort und mit neuen Nachbarn ergeben sich neue Ansätze und neue Ausblicke. Bewährtes und Erprobtes auf der einen Seite und neue Herausforderungen und Chancen auf der anderen ergänzen sich zu einer perfekten Basis. Damit sind vielversprechende Rahmenbedingungen geschaffen – und alle Freundinnen und Freunde unserer Arbeit sind herzlich eingeladen, im Team mit unseren Koordinatorinnen und Zeitschenker*innen diese neue „Home Base“ zu erobern!

Natürlich immer mit dem aufmerksamen, mitfühlenden Blick auf die Menschen am Ende des Lebens, denen der Ambulante Hospizdienst seine Zeit und Zuwendung schenkt.

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrer Frank Obenlüneschloß

Vorsitzender des Fördervereins
Palliativstation im EVK Herne und
Ambulanter Hospizdienst e. V.



WIR SIND ANGEKOMMEN!

Neuer Standort - neuer Schwung

Der Ambulante Hospizdienst ist im Dezember 2024 umgezogen. Ein gewachsener, gut verwurzelter und vernetzter Dienst hat einen neuen Standort gefunden. Wir wissen: Wenn ein Baum mit seinen Wurzeln versetzt wird, ist vieles zu beachten. Wenn man aber für gute Bedingungen vor, während und auch nach dem Umzug sorgt, geht er an und treibt aus.

Diese Phasen haben auch wir erlebt. Es musste auf- und ausgeräumt werden. Von vielen Dingen mussten wir uns trennen. Wichtige Entscheidungen mussten getroffen werden. Wir hatten den Ehrgeiz, vieles vom Hausrat noch einer neuen Nutzung zuzuführen. Trotzdem mussten jede Menge Altpapier und Müll entsorgt werden. Zeitgleich wurde der neue Standort vorbereitet. Räume aufteilen, Farben aussuchen, neue Möblierung planen, Handwerker und ehrenamtliche Unterstützer*innen koordinieren: Wir waren gut beschäftigt. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch verschiedene Abteilungen des

EvK Herne und seine Kooperationspartner und -firmen ist der Umzug gut gelungen.

Inzwischen sind wir angekommen, kennen unsere Ansprechpartner*innen für das Gemeindehaus und genießen die trockenen, warmen Räume. Viele Gespräche und kleine Veranstaltungen konnten bereits in unseren eigenen Räumen stattfinden. Darüber hinaus können wir für unterschiedliche Angebote und Veranstaltungen auf die Räume im Gemeindezentrum zurückgreifen.

Wir freuen uns, mitten in einem lebendigen Stadtteil mit vielen sozialen Einrichtungen gelandet zu sein. Das alles trägt dazu bei, dass unser Dienst sich örtlich verwurzeln und vor allem inhaltlich weiterwachsen kann. Das Team der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen freut sich über den neuen Schwung.

Karin Leutbecher, Koordinatorin
Karola Rehrmann, Koordinatorin
Anja Schröder, Koordinatorin

SO HABEN WIR DEN NEUANFANG GEFEIERT

Tag der offenen Tür: Ein Beispiel für gelebte Ökumene



„Mich wundert, dass ich so fröhlich bin.“ Diese Zeile aus einem alten Gedicht, zitiert von Superintendentin Claudia Reifberger, erfasste perfekt die Stimmung beim Tag der offenen Tür des Ambulanten Hospizdienstes im Herz Jesu-Gemeindezentrum. Lange vor dem offiziellen Beginn füllte sich der große Pfarrsaal mit Ehrenamtlichen und Gästen, um den räumlichen Neuanfang einer Institution zu feiern, die sich mit den Themen Sterben, Tod und Trauer befasst – und dabei so viel Lebensfreude ausstrahlt.

Der Kontrast hätte am 26. März kaum größer sein können. Schon beim Betreten des großen Pfarrsaals wurde deutlich: Hier ist kein Ort für Trübsal, hier wuselt das Leben. Gäste nahmen an liebevoll gedeckten Tischreihen Platz. Bunte Tulpen setzten Farbakzente, der Duft von Kaffee

und Kuchen kitzelte in der Nase. Das passende musikalische Statement setzte der Chor „Ungefiltert“ des EvK Herne mit „Let the sunshine in“. Die Botschaft war klar: Hier findet ein Neuanfang statt.

OB würdigt Arbeit der Zeitschenker

Das erste Grußwort hielt der Oberbürgermeister der Stadt Herne. Dr. Frank Dudda würdigte darin besonders die 55 ehrenamtlichen ambulanten Sterbebegleiterinnen und -begleiter des Hospizdienstes, die seit Jahren als Zeitschenkerinnen und Zeitschenker bezeichnet werden: „Sie halten Hände, spenden Trost, sind einfach da. Und das ist so verdammt wichtig.“ Dudda betonte: „Das kostbarste Gut nach der Gesundheit ist heutzutage die Zeit. Ein Mensch kann nichts Sinnvolleres mit seiner Zeit anfangen, als anderen eine Stütze zu sein.“

Ein lebenswertes Leben bis zuletzt

„Das Anliegen der ambulanten Hospizarbeit ist es, ein Leben bis zuletzt lebenswert und ein Sterben in Würde möglich zu machen“, erklärte Claudia Reifenberger, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Herne. Sie erinnerte an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes: „Hospize waren früher Herbergen, die Pilgern auf ihrem Weg Gastfreundschaft, Hilfe und Pflege gewährten.“

Umzug ist ein mutiges Statement

„Dieser Ort rückt ein wichtiges Thema in den Fokus: Hospizarbeit, die Frage nach dem Umgang mit dem Sterben, mit dem Abschiednehmen, mit dem Loslassen“, betonte Pfarrer Dr. Nils Petrat, Leiter der Pfarrei St. Dionysius, die inhaltliche Nähe von Gemeinde und Hospizdienst. „Ihr Umzug in die Räume unserer katholischen Gemeinde ist mehr als eine praktische Lösung. Er ist ein mutiges Statement: Tod und Sterben mitten in die Gemeinde und mitten ins Leben zu holen.“

Unser Dank geht an alle, die den Neuanfang gelingen ließen

Als einer, der die Anfänge des Hospizdienstes vor mehr als 25 Jahren miterlebt hat, begann Pfarrer Walter Tschirch, Vorsitzender des Beirates des Fördervereins, sein Grußwort mit einem Bibelvers: „Als einer rief, da hörte der Herr und half ihm aus seinen Nöten.“ Er dankte allen, die zum Gelingen des Neuanfangs beigetragen haben: „Den Handwerkern, die uns großartig unterstützt haben. Den Ehrenamtlichen für geschenkte Zeit, aber auch für Kraft, eigenes Zurückstecken, Treue und Offenheit. Den Hauptamtlichen für riesiges Engagement, liebevolles Kümmern, unermüdliches Arbeiten an Problemen, einen nie versiegenden Quell an neuen Ideen.“

Führung durch die neuen Räume

Nach dem offiziellen Teil führten die drei Koordinatorinnen des Hospizdienstes, Karin Leutbecher, Karola Rehrmann und Anja Schröder, durch die frisch renovierten Räume im ersten Stock. Die ehemalige Gästewohnung, die lange auch als Archiv





genutzt wurde, erstrahlt jetzt in hellen Farben und bietet ausreichend Platz für Organisation, Beratung und Austausch.

Infotische, Kinosaal und Gästebuch

Im Pfarrsaal präsentierten Zeitschenkerinnen und Zeitschenker an fünf Infotischen die große Bandbreite ihrer Arbeit. Diese reicht von ambulanter Sterbebegleitung über Demenz und Formen der Vorsorge bis hin zur Trauerarbeit mit „Bank-Verbindung“ und dem Café TODquatschen. Die Beiträge des Chors „Ungefiltert“, ein Kinoraum mit Videos über den Hospizdienst und ein Gästebuch rundeten das Programm ab.



Beseelt, erfüllt, dankbar und zufrieden

Nach drei lebhaften Stunden voller Begegnungen und Gespräche ging der „Tag der offenen Tür“ um 18 Uhr zu Ende. In einem ersten Fazit sagte die Koordinatorin Anja Schröder: „Ich bin beseelt und erfüllt von der großen Wertschätzung, die uns entgegengebracht wurde. Ich spüre: Heute sind wir wirklich angekommen.“ „Was für ein schöner Tag“, freute sich auch ihre Kollegin Karin Leutbecher: „Ich habe Menschen wiedergetroffen, die ich vor 30 Jahren zum letzten Mal gesehen habe“. Rundum



zufrieden äußerte sich auch die Koordinatorin Karola Rehrmann: „Wir haben wundervolle Grußworte hören dürfen und sind dankbar, dass sich auch unsere Ehrenamtlichen ans Mikrophon getraut haben.“

Spendensammlung hat sich gelohnt

Für Pfarrer Frank Obenlüneschloß, Vorsitzender des Fördervereins, ist klar: „Dieses Miteinander ist ein Beispiel für gelebte Ökumene.“ Und Schirmherr Thorsten Kinhöfer, ehemaliger FIFA-Schiedsrichter, bestätigte: „Die neuen Räume sind toll geworden. Dafür hat es sich wirklich gelohnt, Spenden zu sammeln.“

Begegnungen, die berühren



Am Infotisch „Aufgaben der ambulanten Sterbebegleitung“ stand die Zeitschenkerin Gabriele Riddermann (Bilderleiste oben, rechts) mit den Ehrenamtlichen Angelina Pattakos (links) und Hans-Jürgen Klugstedt den Besuchern Rede und Antwort.

Die Gäste interessierten sich besonders dafür, wo die Besuche der Zeitschenker*innen stattfinden, wie Begleitungen zustande kommen und welcher Zeitaufwand nötig ist. „Die Gäste waren überrascht und erfreut zu hören, dass unsere Koordinatorinnen uns so gut kennen und einschätzen können, dass es immer gelingt, zwei Menschen zusammenzuführen, bei denen es passt“, berichtet Gabriele Riddermann. Viele Besucher*innen zeigten sich erstaunt über die Vielfältigkeit des Ambulanten Hospizdienstes – wie breit gefächert die Angebote sind und wie weit die Arbeit über eine reine Begleitung hinausgeht. Besonders ge-

lobt wurde die multikulturelle Arbeitsweise. Drei Interessierte trugen sich sogar für einen neuen Vorbereitungskurs in die Liste ein. Hans-Jürgen Klugstedt entdeckte unter den Gästen auch alte Bekannte, wodurch Kontakte wieder aufgenommen und neu gepflegt werden konnten – ein schöner Nebeneffekt des Tages.

Dass sich die Gäste beim Tag der offenen Tür wohlfühlten haben, sei deutlich spürbar gewesen. „Einige saßen in kleinen Gruppen, in Gespräche vertieft, bis zum Schluss zusammen“, so Angelina Pattakos. Alle drei Zeitschenker*innen berührte besonders die große Wertschätzung, die die Gäste der Aufgabe entgegenbrachten. Gabriele Riddermann zieht ein Fazit dieses besonderen Tages: „Was wir erleben durften, war Seelenbalsam, beflügelt uns in unserer Arbeit und bestärkt uns erneut in dem Wissen: Es ist gut und wichtig, was wir tun.“

Wenn einfache Dinge schwierig werden

Menschen mit Demenz wünschen sich trotz ihrer Erkrankung ein selbstbestimmtes Leben in ihrem geschützten Zuhause. Doch viele Familien sind mit der Betreuung überfordert und allein mit ihren Sorgen. Die Zeitschenkerinnen Barbara Günther (Bild unten, links) und Christa Schodl luden beim Tag der offenen Tür am Infotisch Demenz zum Kennenlernen des Demenzparcours ein. Christa Schodl: „Wir haben zwei Stationen des Demenzparcours von Hands-on Dementia aufgebaut, der durch einen gewöhnlichen Tag führt. Die Besucher sollten im Umgang damit eigene Grenzen erfahren und das eigene Unvermögen erleben.“

Der Parcours erzeuge bewusst Unbehagen, wie es Menschen mit Demenz täglich empfinden. Viele Besucher wagten sich an die

Übungen: Sonne, Mond und Sterne zeichnen, während man in einen Spiegel schaut, oder mit Messer und Gabel essen – beides wurde zur echten Herausforderung. „Ungläubig haben die Besucher es immer wieder versucht, aber nur mit mäßigem Erfolg“, so Christa Schodl.

Schnell machte sich Frust breit, vielen fehlten die Worte. Durch das Erleben intensiver Emotionen entwickelte sich jedoch ein besseres Verständnis für Erkrankte. Barbara Günther zieht ein persönliches Fazit: „Der Tag hinterließ bei mir einen nachhaltigen Eindruck. Die Rede von Superintendentin Claudia Reifenberger berührte mich besonders. Ihr Gedicht passte wunderbar zu unserer Arbeit als Zeitschenker.“ Es erfülle sie mit Dankbarkeit, dass dieser Nachmittag auf so große Resonanz gestoßen sei.



Formulare sind nicht alles

Am Infotisch „Formen der Vorsorge“ führten (Bild unten, links die Zeitschenkerinnen Angelika Severin und Cordula Skrabaczewski intensive Gespräche, die deutlich zeigten, wie wichtig den Menschen die Themen Vollmacht und Patientenverfügung sind. Dabei kristallisierten sich auch Probleme heraus, die das Sich-damit-beschäftigen lähmen.

Manche Gesprächspartner*innen hatten gerade nahe Angehörige verloren – alles, was mit ihnen selbst zu tun hatte, trat in den Hintergrund, obwohl die Erkenntnis der Wichtigkeit gerade unter dem Eindruck des Erlebten vorhanden war. Andere stellten sich die bange Frage: „Wem gebe ich Vollmacht?“, wenn eigentlich niemand dafür in Frage kommt. Die beiden Zeitschenkerinnen erfuhren auch von problematischen Erfahrungen: Eine Besucherin berichtete, dass eine Patientenverfügung

nicht beachtet worden war und der Sterbeprozess dadurch erkennbar länger und qualvoller als nötig verlief. In einem anderen Fall hatte der Rettungsdienst den Hinweis in der Notfallbox „keine Wiederbelebung“ zwar ernst genommen, aber verstörte Angehörige zurückgelassen. „All das zeigt: Es reicht nicht aus, einen Satz Vordrucke für den Ernstfall auszufüllen“, resümierten Angelika Severin und Cordula Skrabaczewski. Ein persönliches Gespräch sei auf jeden Fall hilfreich. Die Zeitschenkerinnen erkannten, dass sie diese Erfahrungen brauchen, um sich an anderen Stellen nach Lösungen zu erkundigen und diese mitteilen zu können. Der Tag der offenen Tür bot Gelegenheit, auf das Angebot individueller Einzelgespräche hinzuweisen. Er belegte aber auch, dass es bei dem Thema immer neue Entwicklungen und Herausforderungen gibt, auf die neue Antworten gefunden werden müssen.



Eine Bank schafft Verbindung

Über Trauerangebote des Ambulanten Hospizdienstes informierten die Zeitschenkerinnen (Bild, rechts) Irina Jaropud und Ingrid Schnepfer.

Viele Fragen gab es nach der „BankVerbindung“, dem Gesprächsangebot auf dem Südfriedhof in Herne. Was ist das eigentlich genau? Warum heißt es „BankVerbindung“? Wie geht es den Ehrenamtlichen, die auf einer Bank vor der Trauerhalle sitzen, und sich zweimal monatlich am Sonntagnachmittag zum Gespräch anbieten? Unsere Ehrenamtlichen konnten von Begegnungen erzählen, die intensiv und hilfreich waren, weil auf dieser Bank eine

Verbindung zwischen den Gesprächspartnern entstand. Für dieses leicht zugängliche und ganzjährige Angebot erhielten unsere ehrenamtlichen Zeitschenkerinnen sehr viel Zuspruch und Wertschätzung.



UNSER GÄSTEBUCH - VIEL MEHR ALS SCHÖNE WORTE

Die Vielfalt der Dankbarkeit

Die Zeitschenkerin Susanne von Bronk (Bild, Mitte) übernahm als neues Redaktionsmitglied die Aufgabe, das Gästebuch vom ersten Tag der offenen Tür in den neuen Räumen auszuwerten.

Erst sah alles ganz einfach aus. Susanne von Bronk begrüßte viele Besucher persönlich und erhielt sympathische Antworten auf die Frage „Was hat Sie heute hergeführt?“ Doch beim Lesen des Gästebuchs erkannte von Bronk: „Es ist nahezu unmöglich, der Vielfalt an überaus freundlichen Worten, guten Wünschen, Dankbarkeit und Lob auch nur annähernd gerecht zu werden.“ Unterschiedliche Altersgruppen hinterließen ermutigende Sätze im Gästebuch. Die Gäste erschienen ihr ebenso vielfältig wie die Hospizarbeit selbst: interessiert,

mitreißend, inspirierend und voller Lebensfreude. Besonders berührte sie das Bild der kleinen Ylva, die an der Hand oder auf dem Arm ihrer Mama alle Blicke auf sich zog. Susanne von Bronk empfiehlt ihren Mitstreiter*innen: „Die liebevollen Worte sind dort für immer festgehalten – als Quelle schöner Erinnerungen an diesen besonderen Tag.“



Gut angekommen: Ein neues Zuhause für unsere Arbeit



Mehr als 13 Jahre lang war an der Bahnhofstraße unser Zuhause. Doch Ende 2024 war es Zeit für einen Neuanfang. In der Woche zwischen dem 3. und 4. Advent packten wir unsere Sachen und zogen in die Räumlichkeiten der Düngelstraße 34 ein. Heute können wir sagen: Wir haben uns richtig gut eingelebt und fühlen uns sehr wohl in unserem neuen Domizil.

Die alten Räume in der Bahnhofstraße hatten uns lange Jahre gute Dienste geleistet. Doch 2024 kristallisierte sich mehr und mehr heraus, dass wir neue Räumlichkeiten brauchten. Ein Wasserschaden hatte die Nutzung eines dringend benötigten Raumes unmöglich gemacht. Dazu kam ein weiteres Problem: Der Zugang über mehrere Stufen wurde immer wieder zum Hindernis für gehbeeinträchtigte Menschen. Die Suche nach neuen Räumlichkeiten ließ sich nicht mehr aufschieben.

Wünsche und Anforderungen

Was brauchten wir für unsere Arbeit? Unsere Kriterienliste war lang: Etwa 100 Quadratmeter Fläche sollten es sein. Wir benötigten drei Büroräume und mindestens einen Seminarraum für zehn bis zwölf Personen. Eine Küche und Sanitäranlagen waren unverzichtbar. Hinzu kamen Räume für die Lagerung von Materialien und die Unterbringung unserer Technik. Wichtig war uns auch die zentrale Lage in Herne mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Barrierefreiheit stand ganz oben auf unserer Liste. Und nicht zuletzt mussten die Räume bezahlbar sein.

Kontakt zur Kirchengemeinde

Unser Förderverein und der Ambulante Hospizdienst pflegen ein gutes und vertrautes Miteinander zu den evangelischen

und katholischen Kirchengemeinden. Die Aufgabe von Immobilien in beiden Kirchen war uns deshalb nicht verborgen geblieben. So lag es nahe, Kontakt zu den Kirchengemeinden aufzunehmen und unseren Wunsch nach neuen Räumlichkeiten offen anzusprechen.

Besichtigung und Entscheidung

Mitte Februar 2024 lud uns Andreas Trentmann, Verwaltungsleiter der Pfarrei St. Dionysius, zu einem Gespräch ein. Dabei stellte er uns die zur Umnutzung freierwerdenden Räumlichkeiten der Pfarrei vor. Schnell wurde deutlich: Die Räume in der ersten Etage des Gemeindezentrums neben der Herz Jesu Kirche schienen sehr geeignet für uns zu sein.

Dort befanden sich zwei fast identisch große Wohnungen. In der einen wohnte zu diesem Zeitpunkt noch übergangsweise Pfarrer Dr. Nils Petrat. Die andere wurde als Gästewohnung und Archiv genutzt. Die Nähe zum Evangelischen Krankenhaus und zu vielen anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens machte diesen Standort noch attraktiver, da wir mit genau diesen Partnern eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unterstützung und Vertragsabschluss

Der Grundriss der Wohnung war verheißungsvoll, auch wenn sich die Räume in der ersten Etage befinden. Die Möglichkeit, Gemeinderäume mitzunutzen, die barrierefrei erreichbar sind, entsprach unseren Anforderungen. Wir zeigten großes Interesse an einer Besichtigung. Im Kirchenvorstand wurde unser Interesse besprochen. Gleichzeitig setzte sich auch Dr. Rolf Lücke vom Vorstand des Lukas-Hospizes dafür ein, die freiwerdenden Räume an uns zu vermieten. Im Juni konnten wir dann die Gästewohnung anschauen, die auch das Archiv beherbergte. Alle waren sich einig: Einiges musste renoviert werden, doch die Räumlichkeiten erfüllten unsere Kriterien.

Renovierung und Vorbereitung

Im Spätsommer wurde der Mietvertrag unterzeichnet. Die Umzugsvorbereitungen konnten beginnen. Leitungen für Technik, Steckdosen und Internet wurden verlegt. Alles wurde gestrichen, ein neuer Boden gelegt und das Gäste-WC renoviert. Überzähliges Mobiliar und Geschirr ver-





schenkten wir oder gaben es gegen Spende ab. Ein paar Neuanschaffungen tätigten wir auch. Natürlich mussten die verschiedenen Gewerke für den Umzug koordiniert werden. Jede Menge Kisten waren zu packen. Vieles von dem, was sich im Laufe der Jahre angesammelt hatte, wurde entsorgt. Unsere Ehrenamtlichen unterstützten uns dabei in wunderbarer Weise. So konnten wir Mitte Dezember in unser neues Domizil einziehen.

Wie es uns heute geht

Inzwischen haben wir uns richtig gut eingelebt und fühlen uns sehr wohl. Unsere Büroräume sind größer als am früheren Standort Bahnhofstraße. Wir freuen uns sehr, dass auch Einzelgespräche jetzt in den jeweiligen Büros stattfinden können. In unserem Seminarraum versammeln sich die Ehrenamtlichen zu Gruppentreffen und Supervisionen. Falls der Platz in diesem Raum nicht ausreicht, können wir per Anruf oder E-Mail den Wunsch nach Nutzung eines oder mehrerer Räume im Gemeindehaus äußern. Wir freuen uns sehr über die unkomplizierte Kommunikation mit den Mitarbeiterinnen des Pfarrbüros. Ebenso sorgt

auch der Kirchenvorstand dafür, dass wir unsere Arbeit gut erledigen können.

Neue Möglichkeiten und Begegnungen

Insgesamt bieten uns die neuen Räumlichkeiten im Gemeindehaus der Herz Jesu Kirche völlig neue Arbeits- und Kommunikationsmöglichkeiten. Das Angebot, die Gemeinderäume nutzen zu dürfen, erweitert unsere Möglichkeiten zusätzlich. Immer wieder begegnen wir dabei Menschen, die der Gemeinde sehr verbunden sind und sich ehrenamtlich engagieren.

Praktische Vorteile

Darüber hinaus sind die Wege zu vielen unserer Netzwerkpartner kürzer geworden. Das Auto darf öfter in der Garage stehen bleiben. Einige unserer Ziele sind schnell zu Fuß oder per Fahrrad zu erreichen. Manchmal ist die Parksituation rund um die Altenhöfener Straße und die Düngelstraße für Besucher herausfordernd. Doch auch Bushaltestellen und die U-Bahn sind nicht weit entfernt.

Karola Rehrmann, Koordinatorin



Auf gute Nachbarschaft



Zwei Feste, ein Wochenende, viele strahlende Gesichter: Mitte Juni feierten wir nicht nur unser traditionelles Grillfest für Ehrenamtliche. Wir beteiligten uns auch erstmals mit Herz und Hand am großen Herz Jesu-Gemeindefest.

Rund 25 ehrenamtliche Zeitschenkerinnen und Zeitschenker kamen zur Premiere auf dem Gelände der Herz Jesu Kirche an der Düngelstraße zusammen. Bei angenehmen Temperaturen und bester Stimmung wurde das diesjährige Grillfest zu einem rundum gelungenen Abend. Das Mitbringbuffet übertraf alle Erwartungen – von herzhaften Salaten bis zu köstlichen Desserts war alles dabei.

Teamwork macht den Unterschied

Besonders erfreulich war die große Hilfsbereitschaft der Ehrenamtlichen beim Auf- und Abbau sowie am Grill. Alle packten mit an, sodass auch die Koordinatorinnen mitfeiern konnten und später zeitig nach Hause ka-

men. Ein großer Dank geht an den Festausschuss von Herz Jesu, der großzügig den für die Feier schon vorbereiteten Grill und die Bierzeltgarnituren zur Verfügung stellte.

Gemeinsam feiern, gemeinsam helfen

Das anschließende Gemeindefest vom 13. bis 15. Juni bot uns die erste Gelegenheit,





sich aktiv in das Gemeindeleben einzubringen. Zehn Ehrenamtliche engagierten sich stundenweise an verschiedenen Ständen – vom Grillen über den Reibplätzchen-Verkauf bis hin zum Kuchenstand und Spüldienst. Das Feedback war positiv: „Sie dürfen nächstes Jahr gerne wiederkommen!“

Begegnungen am Infostand

Alle drei Hauptamtlichen betreuten den Infostand und führten intensive Gespräche. Fra-

gen wie „Was machen Sie eigentlich?“ oder „Was muss man erfüllen, um ehrenamtlich mitzuarbeiten?“ zeigten das große Interesse der Besucherinnen und Besucher. Besonders die Aktion „Bevor ich sterbe möchte ich...“ regte zum Nachdenken an und führte zu tiefgehenden Gesprächen über die eigenen Lebenswünsche und -ziele.

Süße Unterstützung und reger Zuspruch

Die selbstgebackenen Kuchen der Koordinatorinnen – zweierlei Käsekuchen und ein Apfelkuchen – wurden dankbar entgegengenommen. Besonders am Sonntagmittag nach der Messe herrschte reger Andrang am Infostand. Auch Ehrenamtliche schauten vorbei und unterstützten am frühen Abend gerne beim Abbau.

Gelungene Premiere mit Zukunft

Das erste gemeinsame Wochenende in Herz Jesu war ein voller Erfolg. Die herzliche Aufnahme und das positive Echo ermutigen zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten. Eine Zusammenarbeit, die beiden Seiten guttut und die neue Wege für die Hospizarbeit in Herne eröffnet.

Anja Schröder, Koordinatorin
Karin Leutbecher, Koordinatorin





BILDUNGSURLAUB & VORBEREITUNGSKURS

Ehrenamtliche Sterbebegleitung: Dein Weg beginnt hier!

Wer sich für das Ehrenamt in der Sterbebegleitung vorbereiten möchte, braucht Zeit, gute Bedingungen, umfassende Informationen und anregende Impulse für die eigene Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens. Bereits bei Gründung des Ambulanten Hospizdienstes Herne vor mehr als 25 Jahren ist deshalb ein Kurskonzept entstanden, das im Laufe der Zeit viele Veränderungen und Weiterentwicklungen durchlaufen hat.

In den letzten Jahren hat es sich bewährt, den Kurs in zwei Abschnitte zu teilen. Der erste Kursteil beinhaltet die Einführung in die wesentlichen Themen der Hospizarbeit und vor allem die Auseinandersetzung mit

der persönlichen Motivation, der Reflexion eigener Lebens- und Abschiedserfahrungen und individuellen Vorstellungen von Sterben, Tod, Spiritualität oder auch Demenz. Verbindende Themen, die sich durch die alle Kurseinheiten ziehen, sind Selbst- und Fremdwahrnehmung und Kommunikation.

Im Anschluss an diesen ersten Kursteil folgt ein orientierendes Gespräch mit einer oder mehreren Koordinatorinnen. In diesem Gespräch sind die Teilnehmenden fast immer in der Lage zu entscheiden, ob sie sich in diesem Ehrenamt sehen und wie ihr persönlicher Weg dorthin aussehen kann. Manche können sich schon vor-

stellen, einen Menschen in seiner letzten Lebensphase zu begleiten. Andere merken, dass sie die vertiefenden Seminarangebote der zweiten Kursphase erst noch nutzen möchten. Alle werden zu diesem Zeitpunkt bereits in die bestehende Gruppe eingeführt und nutzen Gruppentreffen, Supervision und Fortbildung. Wer in eine erste Begleitung einsteigt, wird sehr nah und engmaschig durch die Koordinatorinnen begleitet.

Im Oktober 2024 entwickelten wir gemeinsam mit der vhs Herne den Bildungsurlaub „Sterbebegleitung geht uns alle an“. Wer diesen Kompaktkurs absolviert hat und sich in der ehrenamtlichen Sterbebegleitung engagieren möchte, ist eingeladen, in den zweiten Teil unseres Vorbereitungskurses einzusteigen. Dieses Konzept hat sich sehr bewährt: Durch den Bildungsurlaub, der im Oktober 2024 sehr erfolgreich mit der vhs Herne durchgeführt werden konnte, und den „klassischen“ Vorbereitungskurs im Februar und März dieses Jahres haben wir zehn neue Zeitschenkerinnen und Zeitschenker gewonnen, die am ersten Aprilwochenende 2025 zu einer Gruppe zusammengewachsen sind. Seitdem absolvieren sie ihre Kurseinheiten gemein-

sam und starten behutsam in die praktische Arbeit. In den vertiefenden Kurseinheiten im Laufe des Jahres widmen sie sich u.a. Themen wie Kommunikation, Demenz, Bestattung, Formen der Vorsorge, Beschwerden am Lebensende, medizinische und ethische Fragestellungen, Umgang mit der Äußerung von Todeswünschen, Netzwerkarbeit oder auch Selbstfürsorge. Dieses Vorbereitungsmodell werden wir auf jeden Fall weiterverfolgen. Auch im Winter 2025/2026 werden wir den ersten Kursteil in zwei Formaten anbieten, um die Gruppen dann im März 2026 zusammen zu führen.

Karin Leutbecher, Koordinatorin

Termine und Anmeldung:

Bildungsurlaub „Sterbebegleitung geht uns alle an“ in Kooperation mit der vhs Herne in den Räumen der vhs Herne von Montag, 17. November, bis Freitag, 21. November, jeweils von 9 bis 15 Uhr.

Info-Abend am Donnerstag, 25. September, um 18 Uhr in der vhs Herne. Informationen und Anmeldung: www.vhs-herne.de



Offene Gespräche über letzte Dinge



Nach der Umzugsphase des Ambulanten Hospizdienstes öffnet das beliebte Café TODquatschen wieder seine Türen in Zukunft im Gemeindezentrum Herz Jesu an der Dängelstraße.

Am Tag der offenen Tür am neuen Standort informierten die Zeitschenkerinnen (Bild, von links) Corinna Kreße und Jutta Handel am Infotisch über das Café TODquatschen und erläuterten das Konzept: Bei Kaffee und Keksen sind Interessierte herzlich eingeladen, in ungezwungener Atmosphäre über Themen zu sprechen, die oft verdrängt werden: Sterben, Tod und Trauer. „Unser Café ist ein geschützter Ort zum Reden, Zuhören und auch Lachen, wenn es ums Sterben geht“, erklärt Jutta Handel. Und Corinna Kreße schmunzelt: „An Gesprächen über den

Tod ist schließlich noch niemand gestorben.“ Das Angebot richtet sich an alle – eigene Erfahrungen mit Verlust sind keine Voraussetzung für den Besuch.

Die Idee folgt der internationalen Tradition der „Death Cafés“, von denen es weltweit über 1.000 gibt. Im Café TODquatschen, das von Ehrenamtlichen des Hospizdienstes begleitet wird, stehen grundsätzliche Fragen im Mittelpunkt: „Wie will ich leben? Wie will ich sterben?“

Geplant ist, dass das Café alle drei Monate stattfindet. Der nächste Termin steht bereits fest: Sonntag, 17. August, von 16 bis 17.30 Uhr im Gemeindezentrum Herz Jesu. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Termine im 2. Halbjahr

Montag, 21. Juli, 10.30 - 12.00 Uhr**

Herzensangelegenheit Demenz: Offene Gesprächsgruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz. Jeweils montags. Teilnahme kostenfrei. Anmeldung erforderlich. Termine: www.hospizdienst-herne.de

Dienstag, 22. Juli, 16.00 Uhr**

Sprechstunde „Formen der Vorsorge“. Uhrzeit nach Absprache. Anmeldung erforderlich**. Termine: www.hospizdienst-herne.de

Sonntag, 27. Juli, 14.30 - 16.00 Uhr

BankVerbindung - Gespräche auf dem Südfriedhof Wiescherstraße. Treffpunkt: Bänke vor der Trauerhalle. Jeweils am ersten und letzten Sonntag im Monat. Keine Anmeldung erforderlich. Termine: www.hospizdienst-herne.de

Sonntag, 17. August, 16.00 - 17.30 Uhr*

Café TODquatschen - Gespräche über Tod und Sterben bei Kaffee und Keksen. Keine Anmeldung erforderlich. Termine: www.hospizdienst-herne.de

Donnerstag, 25. September, 18.00 - 19.30 Uhr

Kostenfreier Infoabend in Präsenz zu Fragen rund um Ambulante Hospizarbeit, Bildungsurlaub Sterbebegleitung und Vorbereitungskurs. Anmeldung über die vhs Herne

Dienstag, 1. Oktober, 17.00 - 20.00 Uhr

Demenz-Zirkel: Wie fühlt sich Demenz an? Interaktiver Vortragsabend für Angehörige und Interessierte in der vhs Herne. Anmeldung bei der vhs Herne.

Dienstag, 7. Oktober, 17.00 - 19.00 Uhr**

Beginn der festen Gruppe für Trauernde, sechs Termine, immer dienstags. Teilnahme

kostenfrei. Anmeldung erforderlich. Termine: www.hospizdienst-herne.de

Freitag, 10. Oktober, 14.00 - 17.15 Uhr und Samstag, 11. Oktober, 10.00 - 13.15 Uhr*

Demenz-Zirkel: Demenz Parcours. Ein Workshop für Angehörige und Interessierte in Kooperation mit der vhs Herne. Teilnahme kostenfrei. Anmeldung bei der vhs Herne.

Donnerstag, 6. November, 18.00 - 19.30 Uhr

Kostenfreier Online-Infoabend zu Fragen rund um die Ambulante Hospizarbeit. Anmeldung über die vhs Herne.

Montag, 17. November, bis Freitag, 21. November, 9.00 - 15.00 Uhr

Bildungsurlaub „Sterbebegleitung geht uns alle an“, eine Kooperation des Ambulanten Hospizdiensts mit der vhs Herne, Anmeldung online über www.vhs-herne.de

**Veranstaltungsort ist, wenn nicht anders genannt: Ambulanter Hospizdienst, Dängelstraße 34, 44623 Herne*

***Infos und Anmeldung unter 02323 -88 290 oder per Mail an info@hospizdienst-herne.de*

SAVE THE DATE VORBEREITUNGSKURS 2026

Am Donnerstag, 22. Januar 2026, beginnt der neue Vorbereitungskurs für das Ehrenamt der ambulanten Sterbebegleitung.

Informationen zum Kurs und Anmeldung ab sofort unter Telefon 02323 - 988 290 oder per Mail an info@hospizdienst-herne.de



Die Koordinatorinnen des Ambulanten Hospizdienstes sind die ersten Ansprechpartnerinnen für alle Fragen: Karola Rehrmann, Karin Leutbecher und Anja Schröder (von links).

DIE ZEITSCHENKER*INNEN...

- ... sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ambulanten Hospizdienstes.
- ... begleiten Schwerkranke, Sterbende und deren Angehörige und Freund*innen zu Hause, in stationären Pflege- und Wohneinrichtungen sowie im Krankenhaus.
- ... schenken Zeit für Gespräche, hören aufmerksam zu und sind einfach nur da.
- ... haben alle an einem Vorbereitungskurs teilgenommen und unterliegen der Schweigepflicht.
- ... bilden sich regelmäßig fort, stehen im Austausch untereinander und werden fachlich begleitet.

Der Förderverein „Palliativstation im EvK Herne und Ambulanter Hospizdienst e.V.“ ist Träger des Ambulanten Hospizdienstes. Der Förderverein Lukas-Hospiz Herne e.V. unterstützt den Hospizdienst zusätzlich im Rahmen der Begleitung von Menschen mit Demenz am Lebensende sowie der Trauer- und Öffentlichkeitsarbeit.

Als aktives Mitglied im Palliativ-Netzwerk Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel e.V. arbeitet der Ambulante Hospizdienst eng mit den Partnern im Gesundheits- und Sozialwesen zusammen und ist ein anerkannter Dienst nach §39a(2) SGB V.

AMBULANTER HOSPIZDIENST HERNE

Düngelstraße 34, 44623 Herne
Telefon: 02323 - 988 290
E-Mail: info@hospizdienst-herne.de
www.hospizdienst-herne.de
www.facebook.com/DIEZEITSCHENKER
[www.youtube.com/Ambulanter Hospizdienst](https://www.youtube.com/AmbulanterHospizdienst)

TRÄGER

Förderverein Palliativstation im EvK Herne und Ambulanter Hospizdienst e.V.

SPENDENKONTEN

Volksbank Herne GENODEM1BOC
IBAN DE18 4306 0129 0172 5126 00
Deutsche Bank AG DEUTDE430
IBAN DE42 4307 0061 0631 3399 00

Stichwort: Ambulanter Hospizdienst
Empfänger: Förderverein Palliativstation im EvK Herne und Ambulanter Hospizdienst e.V.